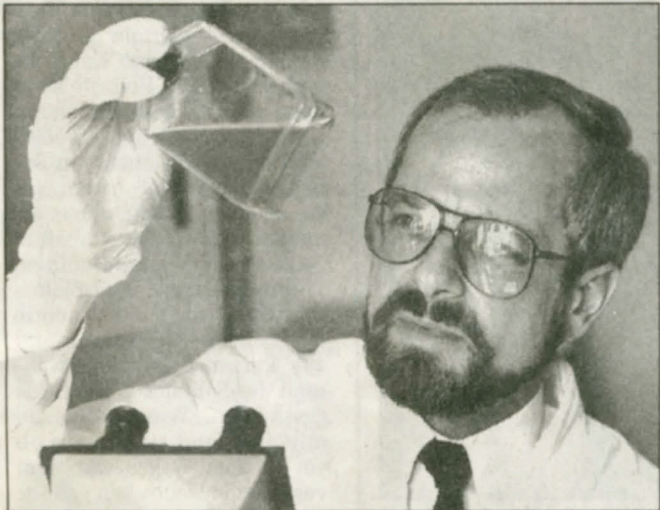


AIDS

# Länger leben, aber auch länger leiden

## Kurswechsel bei der Therapie von HIV-Infektionen



Heilmittel gegen Aids gibt es nicht. Menschen in der Dritten Welt würden es sich auch nicht leisten können. Foto: amw

Vancouver. (dpa) In der Therapie von HIV-Infektionen steht ein Kurswechsel an. Den Erfolg einer Gruppe neuer Medikamente, der Protease-Hemmer, untermauerten Experten durch weitere Daten beim elften Welt-Aids-Kongress in Vancouver (Kanada), der am Sonntag begann und sechs Tage dauert. Sie lassen erstmals seit Beginn der Epidemie vor 15 Jahren etwas Hoffnung auf Heilung zu.

Scott Hammer von der Harvard-Universität in Boston erklärte offiziell das Ende der herkömmlichen Monotherapie gegen HIV. Mit einem Cocktail von Medikamenten kann die Infektion jetzt so weit unterdrückt werden, daß das HI-Virus in vielen Fällen nicht mehr nachweisbar ist.

Für diesen Cocktail verschreiben die Forscher einen Protease-Hemmer und zwei Standardmittel. Die Kombination ist für viele Betroffene besser verträglich als bisherige Therapien und zeigte in allen Stadien der Infektion ihre Wirkung. Im Anfangsstadium der Infektion verordnet, könnte sie das Virus daran hindern, sich im Körper auszubreiten, glauben Experten.

David Ho vom Aaron Diamond Aids-Forschungszentrum in New York brauchte nur acht Wochen, um die Virus-Menge bei seinen Patienten quasi auf null zu reduzieren. Er testete Nelfinavir, einen neuen Protease-Hemmer. Fraglich ist, wie lange der Effekt anhält. Trip Gulick von der New York Universität hält eine Überraschung bereit: Seit 48 Wochen hält eine Kombi-

nation mit Indinavir das Virus bei Patienten in Schach.

Die Euphorie der Forscher findet bei den Infizierten nur gedämpften Widerhall. „Früher kam der Tod schnell und kurz durch eine Lungenentzündung. Nun dürfen wir länger leben, leiden aber auch länger“, sagte Rüdiger Kriegel. Sein Kollege Carsten Schatz fürchtet „Krankheitsbilder, die bisher kaum vorstellbar waren“. Beiden bereitet Sorge, daß bei einer längeren Lebenserwartung der Infizierten irgendwann keine Mittel mehr für Kranke im fortgeschrittenen Stadium verfügbar sein könnten.

Dagegen halten sie die Versorgung der deutschen Infizierten mit den neuen Protease-Hemmern für kein Problem. „Die bekommen wir jederzeit über die Internationale Apotheke“, bestätigte Silke Eggers von der Deutschen Aids-Hilfe.

Für die Mehrheit der derzeit 22 Millionen Infizierten weltweit sind die neuen Mittel jedoch unerreichbar. 90 Prozent aller HIV-Positiven leben in einem Entwicklungsländ. „Sie haben noch nicht einmal Trinkwasser oder Aspirin. Wie können sie auf Medikamente hoffen, die pro Jahr wenigstens 15 000 Mark verschlingen“, klagte Lieve Frans (Belgien), Leiterin des HIV/Aids-Programms der EU für Entwicklungsländer. Daß die kostspieligen Protease-Hemmer in absehbarer Zeit für die Betroffenen in den armen Ländern des Südens zur Verfügung stehen, hält Frans für illusorisch.



Die Benutzung von Kondomen ist immer noch der beste Schutz vor Aids. Das gilt natürlich besonders dann, wenn man den Partner häufig wechselt. Foto: amw

## Junge Schwule unvorsichtiger

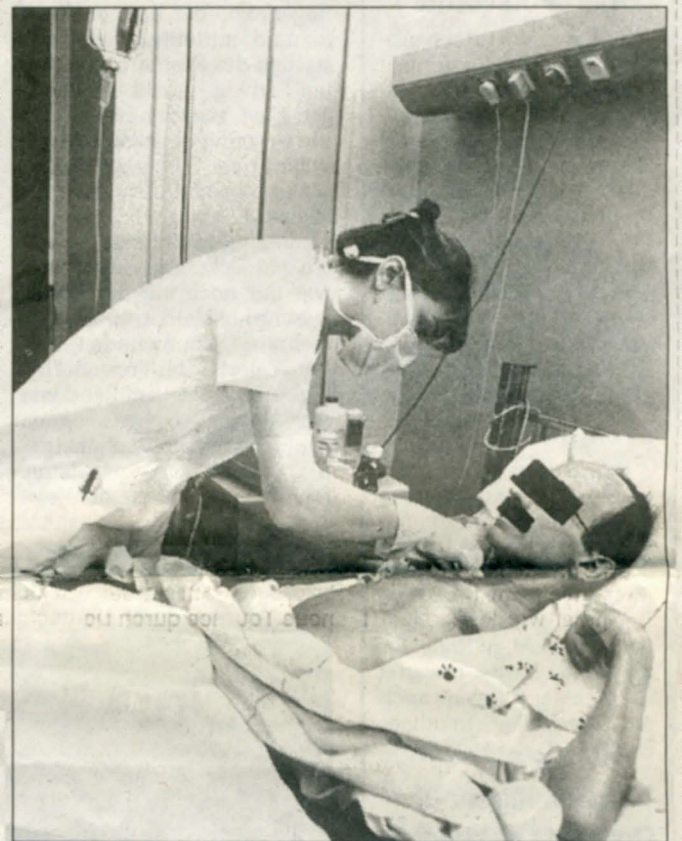
Forscher: Sie fühlen sich unbesiegbar / Hohes Risiko

Vancouver. (dpa) Aids-Forscher sind über die Zunahme von HIV-Infektionen unter jungen Homosexuellen sehr besorgt. Junge Männer seien viel unvorsichtiger beim gleichgeschlechtlichen Verkehr als Homosexuelle der älteren Generation, kritisierten Experten in Vancouver. Der neue Trend habe sich von San Francisco aus in Nordamerika und schließlich auch in Europa ausgebreitet.

Der stellvertretende Konferenzvorsitzende Rekart sagte: „Die Jungen fühlen sich unbesiegbar, sie glauben, daß nichts sie krank machen kann.“ Mehrere Studien zeigten, daß ein Drittel der jungen Schwulen Analsex ohne Kondom praktiziere. Das Risiko junger Homosexueller, infiziert zu werden, sei zwei bis drei Mal größer als das älterer Homosexueller, die „Safer Sex“ praktizierten.

Nach Ansicht von Rekart, der zum Vorstand des Aids-Kongresses gehört, fehlt den jüngeren Homosexuellen die Abschreckung. Die älteren Männer hätten Freunde und Partner an Aids sterben sehen und ihr Verhalten daraufhin geändert, sagte er.

„Eine ganze Generation von Homosexuellen mißachtet die Warnung vor ungeschütztem Sex“, meinte der holländische Psychologe John de Wit von der Universität Utrecht. Bei seinen Studien in den Vereinigten Staaten stellte der Wissenschaftler in einigen Regionen doppelt so viele HIV-Infektionen unter jungen Homosexuellen wie unter denen der älteren Generation ab Mitte 30 fest. In einer Befragung gaben 39 Prozent der jüngeren zu, nicht immer auf geschützten Geschlechtsverkehr etwa mit Kondomen zu bestehen. Von den Homosexuellen über 30 Jahren waren es 18 Prozent.



So sieht meist das Ende aus. Die neuen Medikamente können es hinausschieben, heilen können sie nicht. Foto: amw

Linda Vanderoy von der US-Gesundheitsbehörde sagte, bei Untersuchungen in vier US-Staaten sei festgestellt worden, daß von den Schwulen unter 30 Jahren sieben Prozent infiziert seien. Von den gleichaltrigen Bewerbern für bestimmte Arbeitsplätze seien es nur zwei Promille gewesen.

Das „Aids Project Los Angeles“, das sich am Rande des Kongresses vorstellte, appelliert an das Selbstwertgefühl junger Homosexueller. Die

Organisation betreut 5600 Infizierte im Raum Los Angeles sowie ihre Familien und Freunde. Sie glaubt, daß viele junge Männer aus mangelndem Selbstwertgefühl und Fatalismus nicht auf Schutz beim gleichgeschlechtlichen Verkehr bestehen.

Mit Werbe-Spots im Rundfunk und Fernsehen versucht die kalifornische Organisation, den jungen Homosexuellen mitzuteilen, wie sie sich verhalten sollen: „Schützt Euch, weil Ihr Schutz verdient und weil wir anderen Euch brauchen.“

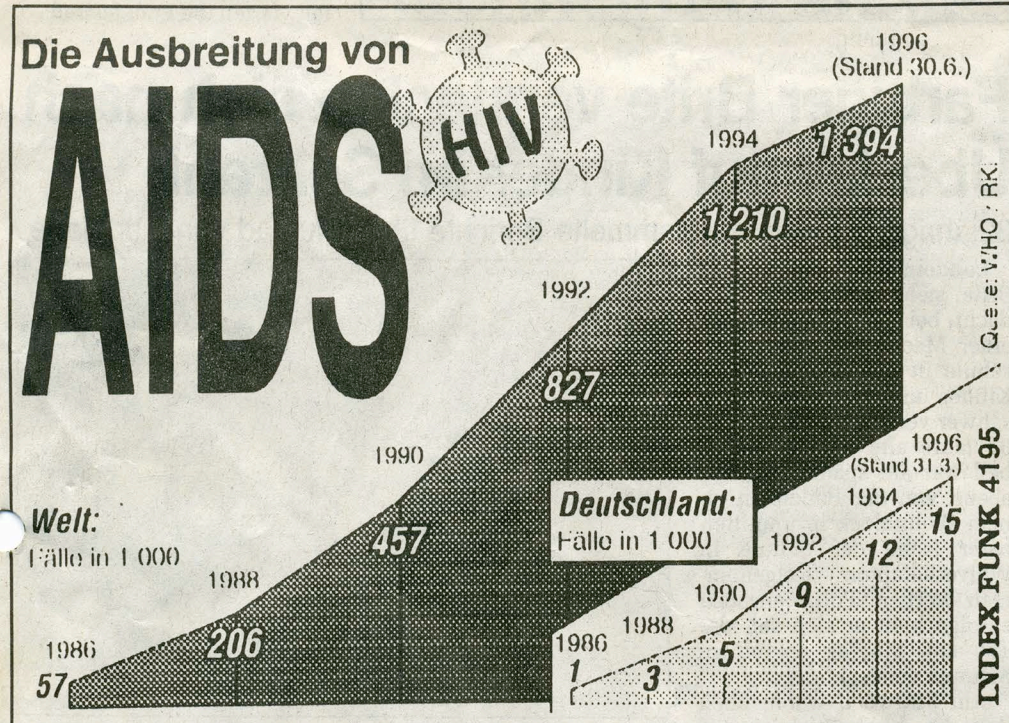
DATEN UND FAKTEN

### Die Ansteckungen unter den Heterosexuellen nehmen zu

Hamburg. (dpa) Aids ist die Abkürzung für Aquired Immune Deficiency Syndrome (erworbenes Immundefekt-Syndrom). Die Erkrankung führt zum Zusammenbruch der Abwehrkräfte, so daß sich Krankheitserreger ungehindert vermehren können. Der Aids-Erreger - das Retrovirus HIV - wird durch infizierte Körperflüssigkeit wie Blut und Sperma übertragen. Gegen die Krankheit gibt es kein Heilmittel. Forscher konzentrieren sich mit der Entwicklung von Medikamenten auf die Behandlung der Immun-

schwäche als eine chronische Erkrankung. So soll die Lebenserwartung von HIV-Infizierten verlängert werden.

Aids breitet sich derzeit zunehmend unter Heterosexuellen aus. Zehn Prozent der Personen, die sich heute bundesweit mit dem HI-Virus anstecken, gehören zu dieser Gruppe. Unter den gemeldeten Aids-Fällen sind nur 5,4 Prozent heterosexuell. Mit zwei Drittel am Anteil der Neuinfektionen ist die Gruppe der homo- und bisexuellen Männer besonders groß. 15 Prozent sind Fixer.



### Zu hohe Preise: heftige Kritik an Pharma-Firmen

Vancouver. (AP) Die Internationale Aids-Konferenz wird von Protesten zahlreicher Aktivisten begleitet. Vor allem die Pharmakonzerne sind in die Schußlinie geraten. Sie werden für die hohen Preise der Aids-Medikamente und wegen des schleppenden Fortgangs der Forschung kritisiert. „Habgier tötet! Zugang für alle!“, hieß es auf den Transparenten. Zudem, so die Kritik, gelte bei Aids immer mehr die Regel: Reiche leben länger. Die meisten der 21 Millionen HIV-Infizierten wohnen in den Ländern der Dritten Welt und könnten sich die Behandlungskosten von 10 000 bis 15 000 Dollar jährlich gar nicht leisten.

## Bis 2000 über 44 Millionen Menschen infiziert

### Experten fürchten rasche Ausbreitung von Aids besonders in Indien / Alle Risikofaktoren

Vancouver. (rtr) Die Zahl der Infektionen mit dem Aids-Virus HIV wird sich bis zum Jahr 2000 nach Expertenansicht weltweit verdoppeln. Bis zur Jahrtausendwende würden vermutlich 44 Millionen Menschen auf der Erde mit dem HI-Virus infiziert sein, hieß es in Vancouver in einer Studie, die unter anderem von der UNO in Auftrag gegeben wurde.

Besonders betroffen von dem Anstieg der Infizierten werde der südostasiatische Raum und hier vor allem Indien sein. Forscher sprachen in Vancouver von einer explosiven Lage in Indien mit seinen 900 Millionen Einwohnern. Bereits heute seien schätzungsweise fünf Millionen Indier HIV-infiziert, er-

klärte ein Arzt. Indien weise wegen seines raschen Bevölkerungswachstums, der hohen Armutsrate und des geringen Kondom-Gebrauchs alle Risikofaktoren für eine explosionsartige Ausbreitung der Infektion auf.

Dagegen berichteten Forscher und Ärzte von Erfolgen bei der Eindämmung der tödlichen Krankheit in den meisten Industriestaaten wie den USA, Kanada und Westeuropa - besonders bei der Risikogruppe der Homosexuellen. Diejenigen, die sich jetzt infizieren, hätten eine deutlich längere Lebenserwartung als Kranke zu Beginn der achtziger Jahre.

Bundesforschungsminister Rüttgers sagte, mit dem Geld in Höhe von 17,5 Millionen

Mark in diesem Jahr würden zehn Prozent des gesamten Gesundheitsforschungsetats für die Aids-Forschung ausgegeben. In Deutschland seien nach Schätzungen des Gesundheitsministeriums etwa 60 000 Menschen mit dem Aids-erregenden Virus infiziert. Die Zahl der Neuinfektionen in Deutschland liege bei 3000 jährlich.

Schwere Vorwürfe hat die in der Aids-Frage sehr engagierte Schauspielerin Liz Taylor gegen die US-Regierung erhoben. Die Hochstimmung über medizinische Fortschritte bei der Bekämpfung der Immunschwäche-Krankheit könne die Wirklichkeit nicht verbergen, daß für die meisten Menschen mit dem HI-Virus Medikamente oder eine

andere Behandlung zu teuer seien. Dies gelte für die USA, insbesondere aber für die Länder der Dritten Welt.

Den USA warf die in der Stiftung für nationale Aids-Forschung engagierte Schauspielerin „einen wohlüberlegten Akt des vorsätzlichen Mordes“ vor. Einer Gesellschaft, die den Wert menschlichen Lebens an die oberste Stelle setze, dürften die Mittel für den Selbstschutz nicht vorenthalten werden, warnte Taylor. Vor allem kritisierte sie, daß die USA im Gegensatz zu einigen europäischen Staaten Drogenabhängigen keine sterilen Spritzen zur Verfügung stellten. Dies sei ein typisches Beispiel für „die gesellschaftliche Zimperlichkeit“ der USA.

